

Das älteste deutsche Heimatmuseum

Museum Reichenfels und der Vogtländische Altertumsforschende Verein

Das Museum Reichenfels in Hohenleuben und der Vogtländische Altertumsforschende Verein haben ihren Standort und Sitz auf dem Gelände der ehemaligen Burg Reichenfels. Reichenfels ist heute ein Ortsteil von Hohenleuben im Landkreis Greiz. Sigrun Voigt, Leiterin des Museums, und Friedrich Wilhelm Trebge, langjähriges aktives Mitglied des Vereins, schildern, weshalb die Burgruine, das Museum und der Verein im geschichtlichen Sinn als eine Einheit betrachtet werden müssen.

● Sigrun Voigt & Friedrich Wilhelm Trebge

Abseits vom Touristenrummel und verkehrsreichen Straßen gehört seit mehr als hundert Jahren die Burgruine Reichenfels mit dem dortigen Museum im thüringischen Vogtland zu einem beliebten Ausflugsziel. Keine großen historischen oder spektakulären Ereignisse sind mit ihrem Namen verbunden, und doch gehört Reichenfels zu den Kleinsten Thüringer Geschichte. Wissenschaftler und Hobbyforscher sprechen mit Hochachtung und Naturforscher schwärmen von dieser Kulturstätte. Urlauber und Touristen, die einmal hier waren, zieht es immer wieder hierher zurück. Selten findet man einen Ort, an dem Landschaft und Natur, Geschichte und Denkmal, Bildung und Kultur mit Erholung und Entspannung eine solche untrennbare Einheit bilden.

Von dem kleinen Städtchen Hohenleuben führt eine uralte Kastanienallee (seit 1770) zum Schloßberg mit seinen romantischen Burgresten. Obwohl erstmals 1356 im Besitz der Vögte von Gera erwähnt, entstand die Burg aber wahrscheinlich in der Zeit des Landausbaus durch die Vögte von Weida im 12. Jh. Seit dem 15. Jh. war sie dann im Besitz verschiedener Familien vogtländischen Uradels, die für die Vögte und später für die Herren Reuß als Amtsmänner über das kleine Verwaltungsgebiet der "Pflegerie Reichenfels" eingesetzt wa-

ren. Seit dem 18. Jh. verfiel die Burg, aber auch die Idee des kunstsinnigen Fürsten Heinrich XLIII. Reuß/Köstritz, die Burg nach 1800 wieder aufzubauen und ihre Umgebung zu einem englischen Landschaftspark zu gestalten, ließ sich nicht verwirklichen. So sind heute die Reste der Burganlage und des Parkes, wie das Burgtor, ein sagenumwobenes Sandsteinkreuz (auch "Heiliges Kreuz") und ein klassizistisches Sandsteintor, beliebte Fotomotive. Von der Aussichtsplattform der Ruine aus hat man einen herrlichen Ausblick auf die umliegende thüringisch-vogtländische Schiefergebirgslandschaft. Innerhalb der Burgmauern gibt es ein "Zaubergärtlein", in dem heimische Pflanzen wachsen, die schon immer in enger Verbindung stehen zu Brauchtum und Aberglauben und auch oft in der Sage eine Rolle spielen.

Der Vogtländische Altertumsforschende Verein - einer der ältesten deutschen Geschichtsvereine

Im unteren großen Burghof befindet sich das Museum Reichenfels, das von einem der ältesten deutschen Geschichtsvereine, dem 1825 gegründeten "Vogtländischen Altertumsforschenden Verein zu Hohenleuben", errichtet wurde und auch heute noch dessen umfangreiche und wertvolle Sammlungen zeigt. Der Verein nahm nach der gesellschaftlichen Wende am 16. April 1990 seine Arbeit wieder auf. Nur wenige Be-

sucher wissen, daß sie hier das älteste thüringer, wahrscheinlich sogar das älteste deutsche Heimatmuseum vorfinden. Die Geschichte des Vereins und des Museums sind eng miteinander verbunden. Das Bedeutsame ist, daß hier nun über 170 Jahre hinweg eine unverfälschte, durch keine Kriegereignisse und politischen Verhältnisse gestörte heimatgeschichtliche und heimatkundliche Sammlung eines Geschichtsvereins vorliegt, wie sie nirgends sonst so mehr zu finden ist. Von hier aus nahm die Heimatgeschichtsforschung einer ganzen Region ihren Ausgang, hier wirkten bekannte Forscher und Wissenschaftler wie Rudolf Virchow, Ludwig Bechstein, Conrad Duden, Robert Eisel, Alfred Auerbach u.a.

Der Bau des jetzigen Museumsgebäudes wurde vom Verein 1938 begonnen und ganz im Stil eines mittelalterlichen Profanbaus gehalten. Während des Krieges durch einen Rüstungsbetrieb genutzt, konnte das Gebäude nach 1945 vollendet werden. Nach der Umsiedlung der Sammlungen aus dem gegenüberliegenden Pächterhaus mit Gaststätte wurde das Museum Reichenfels als erster Museumszweckbau der damaligen DDR am 2. Februar 1950 der Öffentlichkeit übergeben. Bei der Gestaltung der Ausstellungen wurde damals - wie auch heute noch - bewußt der Charakter einer Vereinssammlung mit ihrer Vielfalt beibehalten.

So präsentiert das Museum im Prinzip seine eigene Geschichte, die Geschichte des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins und seiner Sammlung - ein Profil, daß nach unserer Kenntnis einmalig ist. Damit sind wir in der Lage, die Geschichte und die Traditionen der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine am konkreten Beispiel darzustellen und zu würdigen.

Bestände aus 170 Jahren Sammeltätigkeit

Zum Bestand des Museums gehören die gegenständlichen Sammlungen, das Archiv und die Unterlagen des Vereins sowie eine wissenschaftliche Bibliothek. Dabei ist die Ur- und Frühgeschichtssammlung die größte und bedeutendste in ganz Ostthüringen und erhielt auch die größte Ausstellungsfläche. Die ständigen Ausstellungen werden auf drei Etagen gezeigt. Im Erdgeschoß befinden sich die Sammlungen zur Geschichte der Burg Reichenfels, zur Militaria und zum heimischen Handwerk - Handweberei und Zigarrenherstellung - sowie einige sakrale Plastiken. Von hier aus ist auch ein Blick in die wissenschaftliche Bibliothek des Museums möglich, die mit ca. 28.000 Bänden heimatgeschichtliche Literatur aus dem gesamten deutschsprachigen Raum und dem Vereinsarchiv auch heute noch für die Wissenschaft und Forschung von großer Bedeutung ist. Sie beinhaltet nach den Kriegsverlusten der reußischen Archive in Gera und Schleiz eine fast umfassende Sammlung an Werken zur Geschichte,

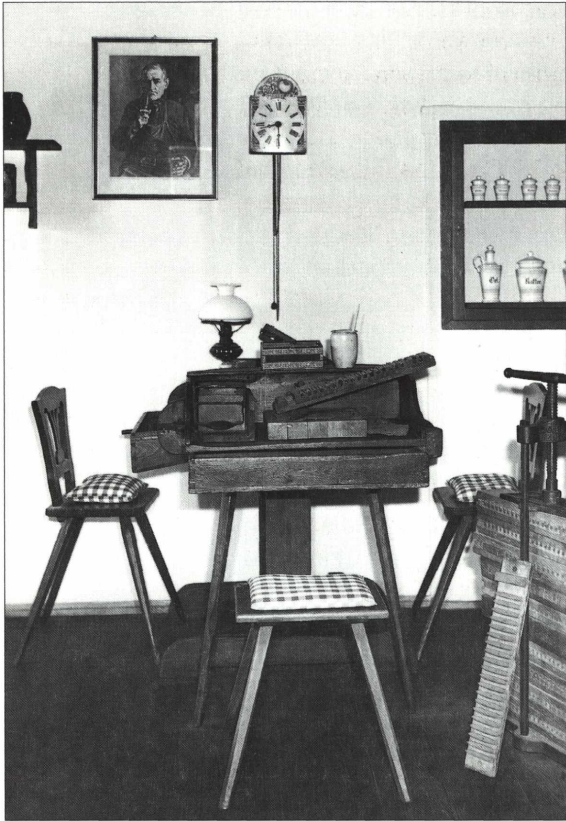
Volks- und Landeskunde des Vogtlandes, speziell der ehemaligen reußischen Fürstentümer Reuß und angrenzender Gebiete. Neben diesem größten Sammelgebiet gibt es kleinere Literatursammlungen zu den Themen heimatliche Sagen, Aberglauben und Brauchtum, zum legendären Bauerngeneral Georg Kresse, einige bibliophile Ausgaben, Genealogie, Klosterhandschriften, Kräuterbücher, Kalender und christliche Literatur. Der Bestand der Bibliothek entstand hauptsächlich durch den Schriftentausch mit über 150 Vereinen und wissenschaftlichen Einrichtungen und erweitert sich auch heute ständig im Rahmen

des Schriftentausches. Als Tauschobjekt gibt das Museum Reichenfels zusammen mit dem Verein ein "Jahrbuch" heraus mit Themen zur Heimatgeschichte und Naturkunde der Region des reußischen Vogtlandes und benachbarter Gebiete.

Gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte unter dem Einfluß der Aufklärung in Deutschland die Bildung von Fachvereinen ein, die vorwiegend von Geistlichen und Pädagogen, Ärzten und Apothekern, Juristen und Kaufleuten gegründet wurden. Als eine Reformbewegung, die vom Menschen und seiner Lebenswelt ausging, erklärt sich aus ihren



Museum Reichenfels - wahrscheinlich das älteste deutsche Heimatmuseum



Museum Hohenleuben - Zigarrenmacherei

Vorstellungen auch das wachsende Interesse an der Beschäftigung mit der Geschichte, speziell mit der heimatlichen Region. Auch prägten die Auswirkungen der französischen Revolution 1789 und ihre Folgeereignisse nicht unwesentlich die Auffassungen der bürgerlichen Kräfte. So gründete im Jahre 1819 der Reichsfreiherr Karl Friedrich vom und zum Stein in Frankfurt am Main die "Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte". Nach ihrem Beispiel bildeten sich bald weitere Vereinigungen wie

Naumburg / Halle 1819,
Wiesbaden 1821,
Stettin / Greifswald 1824
Münster / Paderborn 1824
und Dresden 1825.

Am 29. Dezember 1825 gründeten 16 bürgerliche Intellektuelle der Region um Hohenleuben den Vogtländischen Altertumsforschen-

den Verein. Bereits zur Gründungsversammlung wurde der Grundstock zu einem antiquarischen Cabinet gelegt, dem heutigen Museum Reichenfels. Initiatoren der Gründung waren der Arzt Dr. Julius Schmidt (1796 -1872) aus Hohenleuben (ein ehemaliger Burschenschaftler), der Diakon und spätere Pfarrer Friedrich Alberti (1796 - 1861) aus Hohenleuben und der Magister Conrad Benjamin Meißner (1782 -1860) aus Döhlen (später Kultusminister in Dresden).

In den Jahren des Wirkens von Alberti war es das Verdienst des Vereins, die fortschrittlichen Bestrebungen des Bürgertums nicht nur in Ostthüringen und im Vogtland, sondern weit darüber hinaus befördert und verbreitet zu haben. Mit dem Aufbau seiner Sammlungen und der Einbeziehung der Öffentlichkeit hat er einen bedeutenden Anteil an der Erforschung der Regionalgeschichte und der Ausbildung des Geschichtsbewußtseins. Sein breitgefächerter Wirkungskreis war der Ausgangspunkt für die Bildung nahezu aller gleichartigen Vereinigungen, Museen und ähnlichen Einrichtungen im Vogtland, z.B. in Schleiz, Plauen, Gera, Weida usw. Er legte mit der Verbindung von Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung, der praktischen Ausgrabungstätigkeit, der Erkundung, Erschließung und Publizierung von Quellen zur Heimatgeschichte und der Bewahrung und Pflege volkskundlicher Überlieferungen in unserer Heimat und darüber hinaus die Grundlage für Heimatgeschichte, Volkskunde, Denkmal- und Landschaftspflege sowie Natur- und Umwelt-

schutz unserer Region. Der Vogtländische Altertumsforschende Verein hat das geistigkulturelle Leben in Hohenleuben und Umgebung entscheidend beeinflusst.

1829 erschien mit der "VARISCIA", Mitteilungen aus dem Archiv des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins" das erste Heft seiner periodischen Veröffentlichungen, die ab 1837 als "Jahresberichte des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins" regelmäßig bis zum 102. Jahresbericht 1932 erschienen sind. Nach dem Krieg begann 1947 und 1948 mit zwei Heften "Mitteilungen der Freunde des Kreismuseums Reichenfels" wieder die Publizierung von Forschungsergebnissen. Und anlässlich der 125-Jahr-Feier des Vereins 1951 erschien das "Jahrbuch des Kreismuseums Hohenleuben-Reichenfels", Heft 1. Mit diesen heimatgeschichtlichen Publikationen konnte sofort der Schriftentausch mit Vereinen, Institutionen und Universitäten wieder aufgenommen und die Arbeit der wissenschaftliche Bibliothek weitgehend ohne große Bestandslücken weitergeführt werden.

In diesem Jahr erscheint bereits das Jahrbuch Heft Nr. 40. Es enthält seit dem Heft 35 (1990) auch wieder den Jahresbericht des Vereins nach alter Zählung, beginnend mit dem 149. Jahresbericht im Jahre 1990.

Neben den Jahresberichten gaben bekannte Mitglieder des Vereins und Heimatforscher unter Nutzung der Bibliotheks- und Archivbestände eigene Werke heraus, die heute zu den Standardwerken der Heimatgeschichte zählen, so z.B. das "Sagenbuch des Vogtlan-

des" von Robert Eisel, das "Urkundenbuch der Vögte von Weida" von Berthold Schmidt sowie die "Topographie der Pflege Reichenfels" von Julius Schmidt. Weitere bekannte Mitglieder des Vereins sind Hermann Dunger, Ernst A. Köhler, Ludwig Bechstein, Christian Gottlieb Reichardt, Carl Benjamin Preusker, Friedrich Klopffleisch, Konrad Duden und Georg Brückner. Aber auch die ur- und frühgeschichtliche Sammlung fand das Interesse von Wissenschaftlern, so weilte der Pathologe und Anthropologe Prof. Dr. Rudolf Virchow 1874 zu Forschungszwecken in Reichenfels. Die Bibliothek, das Archiv und die Ur- und Frühgeschichtssammlung finden auch heute wieder verstärkt das Interesse von Wissenschaftlern, Heimatforschern und Laien.

Nach Kriegsende unterbrach der Verein mit der Jahreshauptversammlung am 9.12.1945 aufgrund des Besatzungsrechts nach 120jähriger erfolgreicher Tätigkeit sein Wirken und kam damit einem Verbot zuvor. Am gleichen Tag nahmen die "Freunde des Kreismuseums Hohenleuben" des Landkreises Greiz ihre Arbeit auf, mit dem Ziel die Traditionen des Vereins zu bewahren und weiterzuführen. Ab 1949 wurden sie als Natur- und Heimatfreunde in den Kulturbund überführt und setzten als Ortsgruppe ihre Arbeit in neuer Form nach alter Tradition mit Forschung und mit heimatlichen Vorträgen, Wanderungen u.a. Veranstaltungen fort.

Nach der gesellschaftlichen Wende nahm am 16. April 1990 der Vogtländische Al-

tertumsforschende Verein zu Hohenleuben im Rahmen einer Festveranstaltung seine Tätigkeit wieder auf. Reichenfels ist wieder offizieller Sitz des Vereins. Mit inzwischen 120 Mitgliedern, die, wie vorher auch, nicht nur aus Hohenleuben, sondern aus einem großen Umfeld kommen, wird die Arbeit erfolgreich und der Tradition entsprechend mit dem Sammeln von Sachzeugen, den monatlichen Vorträgen, Forschungen, Veröffentlichungen, Exkursionen und Wanderungen weitergeführt. ■

Kontaktadresse:

Museum Reichenfels
07958 Hohenleuben
Tel./Fax (036622) 71 02

Archäologische Denkmalpflege in Thüringen

Teil 2: Archäologische Forschung und Öffentlichkeitsarbeit

● Sigrid Dusek

Als größte archäologische Einrichtung Thüringens obliegt dem Thüringischen Landesamt für Archäologische Denkmalpflege (TLAD) in Weimar auch die Aufgabe der Erforschung der ältesten Geschichte Thüringens, also die Landesarchäologie. Das erfolgt vorwiegend durch archäologische und archäonaturwissenschaftliche Untersuchungen und Grabungen und wird über entsprechende Publikationen wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Art weitergegeben.

In den Jahren seit der "Wende" wurden bei vielen Grabungen auch wesentlich neue Erkenntnisse geborgen, die für die thüringische Geschichte wichtig sind. Dabei ist zu denken an den Nachweis bandkeramischer Häuser in Ostthüringen, z.B. Nerkewitz, Bucha oder auch aus Seebergen bei Gotha. Unter den zahlreichen Untersuchungen sind besonders die eines Erdwerkes der ausgehenden Jungsteinzeit bei Krautheim, Kreis Weimarer Land, zu nennen oder die Bergung eines reich ausgestatteten keltischen Herrschergrabes der frühen Latènezeit in Saalfeld sowie

die Untersuchungen eines über lange Zeit belegten Gräberfeldes der vorrömischen Eisenzeit in Ebleben, Kreis Sömmerda, in Zusammenhang mit Voruntersuchungen für die ICE-Trasse. Auch für das frühe Mittelalter bzw. teilweise die frühe Neuzeit liefert die Archäologie wesentlich neue Erkenntnisse durch Untersuchungen z.B. des Vorständerbau eines romanischen Basilika der Kirche von Großfahner, durch zahlreiche Stadtkernuntersuchungen in Erfurt und Eisenach und für die Weiterführung der Ausgrabungen auf mittelalterlichen Burgen wie der Wys-

Die thüringische Landesarchäologin, Frau PD Dr.habil Dusek, setzt mit dem nebenstehenden Beitrag ihren Artikel zum Thüringer Landesamt für Archäologische Denkmalpflege aus unserer letzten Ausgabe fort.